

HOIGARTEN

Schwäbische Literaturstunde

Matzenhofer Schwabengilde trifft sich an Gründungsstätte



Gildemeisterin Maria Störk (Pfaffenhofen) greift zum Waschbrett und Werner Weltle (Beuren) in die Tasten des Akkordeons, um beim Poetentreffen der Schwabengilde in Matzenhofen fetzig aufzuspielen.

Foto: R. Langhans

Bei bestem Biergartenwetter gingen den Poeten der Schwabengilde „Versleschmieden“ und Musizieren in der Wallfahrtsgaststätte Matzenhofen am Wochenende doppelt so gut von der Hand. Rund 100 Interessierte, darunter Professor Klaus Wolf vom Lehrstuhl für Deutsche Literatur und Sprache der Universität Augsburg, waren gekommen, um schwäbisch Gereimtes und hinter sinnige Sprüche zu hören.

Dazwischen erfreute Werner Weltle mit „Lumpaliedla“, wobei Gildemeisterin Maria Störk mit Waschbrett oder Teufelsgeige fleißig den Takt angab. Letztere stellt die schwäbische Variante zum Schlagzeug dar. Bei Störk ist es eine Maßanfertigung,

wofür an einem gedrechselten Stock zwei Becken, Tambourin und aufeinander abgestimmte Glocken an Hirschgeweihen sowie eine Federung am Fuß zum Aufstoßen angebracht sind. Ihr Stellvertreter Johann Deil hatte die zweite Ausgabe von „Woisch es“ verteilt, ein Wortschatztest mit drei Antwortmöglichkeiten, wobei nur eine richtig ist. Neben Vokabeln wie „Dannamoggel“ (Tannenzapfen) oder Gäwenda (Schneeverwehung) wurde auch der „Molle“ aufgeführt, wobei sogleich diskutiert wurde, ob es sich um einen Stier oder Ochsen handele. Letzteres sei richtig, sagten viele. Viele Poeten traten an, Georg Schwehr hatte eine ganze Ballade aus alten Formulierungen verfasst und die Übersetzung mitgeliefert: „Dr Schwaub liegt net am Sofa dra, er straggad oder flaggad na.“ Oder: „Mit de Pratza was keia, das heißt was schmeißen.“

Maria Störk wiederum hatte die schwäbische Speisekarte poetisch aufgearbeitet, „damit die alten Namen nicht verloren gehen“. 2017 feiert die Matzenhofer Schwabengilde ihr 40-Jähriges. (lor)